

drei Bronzedolchen, zwei Axtkammern und einer den Axtkammern ähnlichen zweiarmigen Waffe besteht. Zwei der Dolche haben Klingen von Lilienblattform und Griffortsätze, der eine überdies auch einen in der Mitte der Klinge entlanglaufenden Grat mit stumpfer Schneide. Der dritte Dolch unterscheidet sich von den übrigen darin, daß sein Grat die Form eines Schnurgliedes hat. Am Ansatz der Klinge haben alle drei Dolche Löcher, die zur Befestigung der Griffplatten gedient haben. Die Länge der Dolche schwankt von 19·2 bis 32 Centimeter. Nicht unerwähnt bleibe hier noch ein vierter, nicht zum obigen Fund gehöriger Dolch aus Pilsin, der sich jetzt im Berliner Museum befindet und die charakteristischen Züge aufweist, daß sein Grat mit einem dreifachen Schnurglied verziert ist und sein Griffortsatz mit einem Reif endigt.

Ähnliche Dolche kommen auch in anderen vaterländischen Funden vor. So, um nur einige zu erwähnen, der am Griff abgebrochene Dolch von Bobrócz (Liptauer Comitat) im Berliner Museum, dann im Ungarischen Nationalmuseum der von Tatár-Szent-György (Comitat Pest-Pilis-Solt-Kis-Kun), der mit einem Schnurglied versehene von Kis-Bessenyöd (Szabolcszer Comitat), die ähnlichen Dolche aus dem berühmten Fund von Kis-Terence und schließlich die in Fughi-Básárhely (Biharer Comitat) gefundene Gußform, die zur Herstellung von Dolchen nach Art des mit einfachem Schnurglied gezierten Pilsiner Exemplars diente. Die Pilsiner Dolche gehören, nach Hampel, dem in den Bronze-Regionen Ungarns gewöhnlichen Typus an, der nur noch in Italien, nicht aber in den Bronze-Regionen Skandinaviens, Englands, Frankreichs und Mitteleuropas vorkommt. Auch die Axtkammer zeigen einen vaterländischen Typus. Der in Ungarn seltener vorkommende zweiarmige Axtkammer findet in den oberungarischen Funden Analogien, und zwar in denen von Andrásfalva (Liptauer Comitat), Szebeßló (Turóc), Deutsch-Liptsch (Nemet-Lipcsé, Liptau), Felső-Dobó (Abauj) und Rima-Szombat (Gömör).

Lanzenspitzen, Pfeilspitzen, Hohlmeißel, Arm- und Schulterspiralen, Spiralfibeln, kleinere und größere Ringe, sowie andere aus Bronzedraht gefertigte Schmucksachen, kommen in den oberungarischen Schatzfunden überall sehr zahlreich vor. Die bemerkenswertesten derartigen Gegenstände stammen aus den schon erwähnten Schätzen von Sajó-Gömör, Felső-Balogh und Rima-Szombat (Gömörer Comitat), ferner aus den Gußwerkstätten von Bodrog-Nereftur und Nagymihály (Zempliner Comitat), den Schatzfunden von Forró, Zsujta, Buzita (Abaujer Comitat) und Szendrő (Borsoder Comitat), aus den Resten der Gußwerkstätte von Lázárpataf im Bereger, aus dem Funde von Stampfen (Stomfa) im Preßburger Comitat und zahlreichen anderen.

Beißstöcke, Streitkolben und aus massiver Bronze gefertigte Schulter- und Armspangen kommen an den eigentlichen oberungarischen Fundstätten nur mitunter vor, und es ist mehr